

Nr. 04 / 2022

PALLOTTIS WERK



Verflochten mit Geschichte



Im neuen Provinzarchiv
geht es um Fakten
Seite 4

Wechsel

Missionssekretariat
bekommt Verstärkung
Seite 3

Hilfe

Der Hunger ist
zurück in Afrika
Seite 13

Gedenken

Pater Reinisch beeindruckt
auch 80 Jahre nach seinem Tod
Seite 15

Verstärkung für das Missionssekretariat	Seite 3
Der Herr der Fakten im Provinzarchiv	Seite 4 – 7
bunt & bewegt	Seite 8 – 9
Der neue Generalrektor kommt aus Polen	Seite 10
Gott mit Musik näherbringen	Seite 11
Ein bereicherndes Jahr in Ruanda	Seite 12
Der Hunger ist zurück	Seite 13
Im Gedenken	Seite 14
Wie ein Granit in braunen Fluten	Seite 15



PALLOTTIS WERK // ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich. 73. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich. Erscheinungstag dieser Ausgabe: 1. Dezember 2022.

Herausgeber:
Pallottiner Körperschaft
des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:
PALLOTTIS WERK
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)
Tel. 0821/60052-0
Fax 0821/60052-546
pallottiswerk@pallottiner.org
www.pallottis-werk.de

Redaktion:
Alexander Schweda (V.i.s.d.P.),
Andreas Schmidt

Für unverlangt eingesandte
Bücher, Manuskripte, Fotos,
Dias o.Ä. übernehmen wir keine
Haftung. Es erfolgt keine Rück-
sendung.

Vertrieb und Verlag:
Pallottiner KdöR
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg

Satz und Grafik:
FRIENDS
Menschen Marken Medien
www.friends.ag

Herstellung:
Mayer & Söhne, Aichach
Klimaneutral gedruckt auf
umweltschonend produziertem
Recyclingpapier – ein kleiner
Beitrag zur Bewahrung der
Schöpfung

Bildnachweis:
Titelseite: Die Spurensuche
im neuen Provinzarchiv der
Pallottiner führt weit zurück
beispielsweise bis in die
Kolonialzeit in Kamerun.
Seite 1, 3, 4, 5, 6:
Alexander Schweda
Seite 2, 8, 10, 13, 14: Pallottiner
Seite 7, 8, 9: Dieter Fluck
Seite 8: Robert Ratzer (Salz-
burger Nachrichten), Vinzenz
Pallotti University, Stefan Veres
Seite 10 Bert Meyer
Seite 11: UAC Berlin
Seite 12: Mathilde Franc
Seite 15: Franz-Reinisch-Forum

Rätsel:
P. Johannes Moosmann



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12282-2207-1001



Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der amerikanische Schriftsteller William Faulkner schreibt: »Das Vergangene ist niemals tot, es ist nicht einmal vergangen.« Die Kraft der Erinnerung, das Schöne und Wertvolle, das ich erlebt habe. Menschen, Orte, das Leben stecken darin. Es schwingt die Hoffnung mit, dass nichts verloren gehen kann, sondern bleibend ist. Oder lese ich es eher bedrohlich? Was an Unrecht, Unheil und Schuld geschehen ist, wirkt weiter und beeinflusst unsere Gegenwart.

Wir Pallottiner haben in Friedberg unser neues Archiv gebaut. Es soll aufnehmen, was in über hundert Jahren an Briefen und Akten, Fotos und Büchern zusammengetragen worden ist. Es erzählt von Kamerun und Südafrika, von Bruchsal und Salzburg, Limburg und vielen Orten, an denen wir gewirkt haben und weiter wirken. Es erzählt von Mitbrüdern, ihrer Art in ihrer Zeit den Glauben zu verkünden und Seelsorger zu sein. Das Archiv soll ein Ort sein, wo nichts verloren geht. Wo wir aus unserer Geschichte manchen Schatz für das heute heben können und uns auch nicht scheuen werden, die dunklen Flecken unserer Geschichte anzuschauen. Beides wird helfen, die Gegenwart zu gestalten.

Eine Gegenwart, in der mit Krieg, Krise und Hunger so vieles in Bewegung ist. Vielleicht hilft Ihnen und mir das, in die kommenden Wochen zu gehen: Es ist nicht egal, wie ich lebe, liebe und handele. Es prägt unsere Gegenwart und wirkt weiter in die Zukunft hinein. Nichts geht verloren! Ihnen wünsche ich in den kommenden Wochen die Kraft der Erinnerung, den Mut sich neu vom Mitleid berühren zu lassen und die Hoffnung, dass in Gott nichts verloren gehen kann!

Ihr

P. Markus Hau SAC
Provinzial



Verstärkung für das Missionssekretariat

Ein Trio hält künftig Kontakt zu den Stationen auf verschiedenen Kontinenten

Die Missionsarbeit der Pallottiner wird personell auf neue Beine gestellt. Nachdem der bisherige Missionssekretär P. Markus Hau zum Provinzial gewählt worden ist, wird diese Aufgabe neu besetzt und das Team bekommt Verstärkung: Nachfolger von Pater Hau als Missionssekretär ist Pater Reinhold Maise, der als Mainau-Gärtner bekannt wurde. Ihm zur Seite steht Bruder Bert Meyer, der das Amt des Missionssekretärs bereits von 2010 bis 2017 ausgefüllt und viele Jahre in Afrika verbracht hat.

Zusammen mit der schon langjährigen Mitarbeiterin Patrizia Bauer wird sich das Team mit Leib und Seele um die Arbeit auf den verschiedenen Kontinenten kümmern. Das Trio wird um Spendengelder bitten, dafür sorgen, dass das Geld an den Bestimmungsort kommt und Wohltäter betreuen. Patrizia Bauer wird dabei die Verbindung zwischen den Missionsstationen und dem -sekretär sein, wenn dieser auf Reisen ist. »Ich bin gerne mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt und stelle die Verbindungen zueinander her«, sagt Patrizia Bauer und freut sich auf die Zusammenarbeit mit den beiden Pallottinern.

Pater Maise war nicht nur Seelsorger in den Altstadtpfarreien in Konstanz am Bodensee, sondern auch Gärtner auf der Insel Mainau. Mit seinem Mitbruder Pater Fritz Kretz, richtete er in Konstanz ein Haus der Stille ein. Seine besondere Liebe zum Gärtnern und zur Natur wird ihm nun auch die Hand führen, wenn es um die Arbeit mit anderen Kulturen wie der afrikanischen oder der indischen geht.

Gärtner, Schreiner und Fotograf

Auch Bruder Bert Meyer hat eine Leidenschaft: Während sein Mitbruder Pater Maise



Gärtner ist, so ist der Pallottiner-Bruder von Beruf Schreiner und als Autodidakt Fotograf. Seine Leidenschaft zur Fotografie begann Mitte der 90er Jahre im zentralafrikanischen Kamerun. Seine Erfahrungen in Afrika haben ihn nicht nur im Glauben, sondern auch in seiner Fotografie inspiriert. In den vergangenen Jahren hat sich Bruder Bert in Malawi um den Aufbau der Niederlassungen in Kapatika und Lilongwe gekümmert.

Alexander Schweda

Dem neuen Missionssekretär Pater Reinhold Maise (rechts) stehen sein Mitbruder Bert Meyer und die schon langjährige Mitarbeiterin Patrizia Bauer zur Seite.

DER NEUE MISSIONSSEKRETÄR

Pater Reinhold Maise ist 1971 in Friedrichshafen geboren und in Ittendorf bei Markdorf aufgewachsen. Dort prägten ihn früh die Pallottiner. Er studierte Theologie in Freiburg und Vallendar und trat 1994 in den Pallottinerorden ein. 2000 erhielt er die Priesterweihe, 2011 kam er nach Konstanz, um eine Gärtnerausbildung zu beginnen, die er 2014 abschloss.

Der Herr der Fakten im Provinzarchiv

Martin Wikenhauser ordnet das Gedächtnis der Pallottiner in Rollregalen

Dieser Neubau am Stadtrand des bayerischen Friedberg atmet Nüchternheit. Sichtbeton, trockene kühle Luft, Rollregale. Hier geht es um Fakten. Oder zumindest um die Aufbewahrung von Material, das zu Fakten führt. Der Herr der Akten und Fakten ist der neue Provinzarchivar der Pallottiner, Martin Wikenhauser.

Wie ein Ortsschild stellt Martin Wikenhauser die Essenz seiner Aufgabe an den Beginn des Gesprächs: »Meine Aufgabe ist die Verifizierung von Fakten«, sagt er. Alles, was er hier anfasst und registriert, wird seiner Überprüfung unterzogen. Kann die Jahreszahl einer Fotoaufnahme stimmen? Was ist auf dem Bild zu sehen? Je mehr Aussagen zu einem Archivstück vorhanden sind und auch verifiziert werden können, desto wertvoller ist es.

Den ersten Fakt, den Wikenhauser überprüft hat, war der Umfang des Archivs, das er von der ehemaligen Provinzhauptstadt der Pallottiner in Limburg nach Friedberg geholt hat. Lastwagen um Lastwagen. 1350 laufende Meter Rollregale hat er Platz im neuen Archiv. 650 Meter davon sind jetzt schon belegt. »Das war mehr als ursprünglich geschätzt«, sagt er.

Über 19.000 Titel hat er in der Datenbank. Aus dieser Verifizierung leiten sich somit gleich die nächsten Fragen ab: Wie stark will und soll er verdichten? Was muss man doch entsorgen? Das wird sich davon abhängen, welche Prioritäten die Provinzleitung für das Archiv festlegt.

Ein Archiv lebt von der Ordnung

Sollen alle noch ungeordneten Daten erfasst werden oder will man den Fokus auf die Digitalisierung des Vorhandenen legen, um es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen? Eine »dokumentarische Herangehensweise« wäre es, so Wikenhauser, wenn man erschließt, was auch nachgefragt wird.

Egal wie es gehandhabt wird, ein Archiv lebt von der Ordnung. Und die ist zum größten Teil bereits vorgegeben. Die großen Oberpunkte



Provinzarchivar Martin Wikenhauser sorgt auch dafür, dass sich in den Rollregalen alles wieder finden lässt, was einmal abgelegt ist.

sind dabei: die Provinzebene, die Institutionen, die Delegaturen sowie die einzelnen Häuser und Werke. Daneben gibt es die Kriegskorrespondenz, die Personalakten, Nachlässe, verwandte Institutionen und Sammlungen. Schließlich wird unterschieden nach Dokumentationen wie Totenbriefe, Bild-, Ton- und Speichermedien, Druckwerke und schließlich ein eigener Ordnungspunkt »Vinzenz Pallotti«. Wertvolle Akten beinhalten zum Beispiel die Kriegskorrespondenzen aus beiden Weltkriegen, darunter auch Frontberichte aus dem Ersten Weltkrieg. Darin spiegelte sich bestimmt auch wider, wie der Krieg damals in das eigene Welt- und Glaubensbild integriert wurde. »Das strukturell zu untersuchen wäre sicher spannend«, meint Wikenhauser, der die Briefe selbst noch nicht gesichtet hat.



Lesen Sie weiter auf Seite 6. >>

Das neue Provinzarchiv in Friedberg wird zum Gedächtnis der Pallottiner.



Ein Spezialunternehmen transportierte Archivalien lastwagenweise von Limburg nach Friedberg.



Sorgfältig verpackt kommt das Archivmaterial in Friedberg an.



Ob Rom oder Australien – alle Wirkungsstätten der Pallottiner finden ihren Platz im neuen Provinzarchiv.

Die Kamerun-Akten sind bedeutsam

Ein großer Fundus sind auch die Kamerun-Akten. Zwar sind die Ursprungsakten in Afrika während des Ersten Weltkrieges verloren gegangen. Aber die Aufzeichnungen in Deutschland über Kamerun sind noch vorhanden. Die zum Teil erhaltenen Akten in Afrika wären zumindest als Kopie auch für Friedberg interessant, sagt der Provinzarchivar. Denn schließlich ist die deutsche Gründung der Pallottiner ohne Kamerun nicht denkbar bzw. konnte nur aufgrund der Kamerun-Mission stattfinden.

Für Außenstehende sind vor allem die Personalakten und die Nachlässe interessant, erklärt Wikenhauser. Angehörige hätten normalerweise auch innerhalb der Schutzfristen ein Recht, diese einzusehen. In Ordensarchiven besteht dieses Recht aber nicht, so Wikenhauser. Die Schutzfrist für personenbezogene Akten beträgt 40 Jahre. Allerdings endet die Frist nicht vor Ablauf von

30 Jahren nach dem Tod, 120 Jahre nach der Geburt der Person und 70 Jahre nach Entstehung des Archivgutes.

Wenn Martin Wikenhauser neues Material in Empfang nimmt, versucht er erst einmal, alle Informationen festzuhalten, die es darüber gibt. Anschließend wird alles auf der Archivbank ausgebreitet, von Eisenmaterial gereinigt und in säurefreien Kisten abgelegt. Denn nur rostfrei überlebt das Material gut. Anschließend werden Signaturen und Beschriftung aufgebracht.

Gibt es etwas, das er im Archiv vermisst? Ja, die Akten aus dem Friedberger Bestand fehlen ihm noch, sagt Wikenhauser. Und wie gesagt: die restlichen Kamerun-Akten, mit denen die deutschen Pallottiner so verflochten sind.

Alexander Schweda

Abschied von einer Herzensangelegenheit

Für Bruder Adams war das Archiv in Limburg eine lebendige Geschichte

Der Abschied vom Gedächtnis der Limburger Pallottiner ist Bruder Georg Adams nicht leicht gefallen. 14 Jahre hatte der Pallottiner das Archiv betreut, das nun die Domstadt verlassen hat. 130 Jahre lang hatten sich dort Zeugnisse der Vergangenheit angesammelt, die im bayerischen Friedberg eine neue Heimat gefunden haben.

Bruder Adams waren die Archivalien ans Herz gewachsen. Zu den ältesten Unterlagen zählen Briefe von Missionaren, Lebensläufe von Klosterbrüdern und jede Menge Fotomaterial, teils auf alten Glasplatten. Auf seine Aufgabe hatte sich der heute 58-jährige Pallottiner-Bruder mit einer Archivausbildung für Personen im kirchlichen Dienst vorbereitet. Ihm stand mit Dr. Wolfgang Stein zeitweise ein pensionierter Mitarbeiter des Landeshauptarchivs Koblenz zur Seite.

Zu den Aufgaben von Adams zählten unter anderem die Digitalisierung von Fotos, EDV-Angelegenheiten und die Bearbeitung sämtlicher Anfragen. »Das betraf Anfragen von Leuten, die einen Verwandten bei den Pallottinern hatten wie auch von Historikern, die Akten oder alte Fotos suchten«, berichtet der bisherige Limburger Archivleiter. Er hatte ein

Findbuch angelegt, kümmerte sich um Biografien, Personalakten, Schriftverkehre, auch von KZ-Aufenthalten, und um Dokumente aus den Gründerzeiten im In- und Ausland, wo Pallottiner gewirkt haben und noch präsent sind. Zuletzt füllte das Limburger Archiv acht Räume. Schließlich waren dort auch Unterlagen von aufgelösten Pallottiner-Häusern und von zwei Schwesterngemeinschaften zusammengeführt worden.

Die Provinzleitung der Pallottiner ist Bruder Georg Adams und Dr. Wolfgang Stein dankbar für deren über viele Jahre geleistete Archivarbeit. Auf Adams warten neue Aufgaben im Limburger Missionshaus. Dazu gehört die abendliche Schließkontrolle der 14 Türen des Hauses einschließlich der Kirche.

Dieter Fluck



Nach dem Umzug des Limburger Archivs steht dessen früherer Leiter Bruder Georg Adams vor leeren Regalen.

Einkehrtage Frühjahr 2023

*zum Thema: Keine Angst, denn mein Vater ist bei mir!
mit P. Scheer, Br. Budéus*

- | | |
|--|---|
| 15.01. 96264 Altenkunstadt, Pfarrheim, Klosterstr. 12 | 09.03. 97688 Bad Kissingen, Pfarrheim, Hartmannstr. 2 |
| 22.01. 96173 Oberhaid, Pfarrheim, Untere Str. 1 | 14.03. 96106 Ebern, Kath. Pfarrzentrum, Pfarrgasse 4 |
| 04.02. 96138 Burgebrach, Edith Stein Haus, (nahe der Kirche) | 19.03. 97421 Schweinfurt, Pfarrzentrum St. Kilian,
Friedrich-Stein-Str. 30 |
| 27.02. 97072 Würzburg, Rita Schwestern, Friedrich-Spee-Str. 32 | 21.03. 97437 Haßfurt, Pfarrheim, Pfarrgasse 8 |
| 04.03. 91359 Leutenbach, Pfarrheim, Am Pfarrgarten 6 | 24.03. 96129 Strullendorf, Pfarrheim (bei der Paulskirche),
Heinrichstr. 1 |
| 05.03. 96117 Memmelsdorf, Pfarrheim, Poststr. 10 | |
| 07.03. 96215 Lichtenfels, Pfarrheim, Konrad-Adenauer-Str. 20 | |

Erfolgreiche Abschlüsse an der University

Theologische Fakultät verabschiedet sich von dem scharfen Denker Prof. Lenz

Grund zum Feiern bot der Semesterabschluss der Theologischen Fakultät an der Vinzenz Pallotti University Vallendar. Dies war auch ein angemessener Rahmen, um die schon 2020 erfolgte Emeritierung von Prof. Dr. Hubert Lenz SAC nachzuholen.



Prof. Dr. Julia Sander, Geschäftsführerin der Vinzenz Pallotti University (vorne, Zweite von links) und Dekan Prof. Dr. Ingo Proft (hinten, Fünfter von links) mit einigen der diesjährigen Absolvent:innen der Theologischen Fakultät.

Dekan Prof. Dr. Ingo Proft würdigte das herausragende und nachhaltige Schaffen von Prof. Dr. Hubert Lenz SAC, der von 1986 bis Oktober 2020 Professor für Systematische Philosophie und Evangelisierende Pastoral an der Vinzenz Pallotti University war. »Wir verabschieden einen Lehrer und akademischen Weggefährten, dem es stets darum geht, neue Wege zu beschreiten, einen Funken neu zu entfachen. Ein scharfer Denker, hinterfragend und tiefgründig, und auch ein geistlicher Hirte und Seelsorger«, so Proft.

Im zweiten Teil des Festaktes galten die Glückwünsche den freudestrahlenden 21 Absolvent:innen. Vier Magister-, ein Diplom-, fünf Lizentiats- und zehn Ph.D./Promotionszeugnisse und -urkunden wurden übergeben. Darüber hinaus schloss Sr. Dr. Antonia Sondermann O. Carm. ihre Habilitation erfolgreich ab.

Seine Klangwelten öffnen für etwas Neues

Pater Pieler macht Angebote für Menschen, die auf der Suche sind

Unermüdlich lädt der 92-jährige Pallottinerpater Bernhard Pieler in Limburger Stadtteil Linter alle Interessierten dazu ein, sich mit Musik und passenden Texten für etwas Neues zu öffnen. Klangwelten nennt sich die Reihe, die der rastlose Seelsorger gemeinsam mit dem Organisten Frank Sittel entwickelt hat.



Das farbenfrohe Bild auf der Einladung zu den Klangwelten haben Sophia (13) und Anna de Bruin (10) aus Limburg gemalt.

Anlässe dafür sind viermal im Jahr die Bußzeit vor Ostern, der Beginn der Sommerferien, zur Linterer Kirchweih im September und der Volkstrauertag im November.

Denn für alles Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit. An diese biblische Weisheit knüpft das meditative Ereignis an, das zum Innehalten und Nachdenken anregt. Eingeladen sind alle, die sich für die Dauer von 30 Minuten auf ein spirituelles Thema einlassen möchten.

Diesmal rückte Pieler die zwei Worte »Laudato si« in den Mittelpunkt, mit denen Franz von Assisi in seinen Lobpreis auf die Schöpfung einleitete. Chorleiter und Musiker Christoph Hilfrich leitete mit feinfühlig interpretierten Kompositionen zu den kurzen Texten von Pater Pieler über. Damit berührte der Pallottiner sein Publikum und ermutigte dazu, im Gefolge des Schöpfers an einer Welt für alle zu bauen. Das neue Geistliche

Lied »Mein Gott wie schön ist deine Welt« greife das Thema auf. Franz von Assisi könnte heute nicht verstehen, wie Menschen zerstören, verwüsten und eiskalt in Trümmer legen, was andere sich mühsam erbaut und erarbeitet haben, um mit anderen teilen zu können. Der Pater schloss mit Rainer Maria Rilke: »Die meisten Menschen wissen gar nicht, wie schön die Welt ist und wie viel Pracht sich in den kleinsten Dingen offenbart: in einer Blume, einem Stein, einer Baumrinde oder einem Birkenblatt.«

Pater Pieler weiß aus langjähriger Erfahrung als Seelsorger, dass viele Menschen mit der Liturgie nichts anfangen können, aber eine Sehnsucht nach Sinn und Spiritualität verspüren. Ihnen möchte er darum Angebote machen wie die Klangwelten.

Dieter Fluck



Sie gestalteten die Klangwelten zum Thema *Laudato si* (von links): Organist Frank Sittel, Pater Bernhard Pieler und Christoph Hilfrich an der Gitarre.

»» PALLOTTINER *Wer kommt, wer geht*

Pater **Rüdiger Kiefer**, der zuvor Rektor auf dem Mönchsberg in Salzburg war, ist der neue Pfarrer in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek in Hamburg. Seinem Vorgänger, Pater Sascha-Philipp Geißler, waren dort in dieser Funktion nur eineinhalb Jahre vergönnt. Dann wurde er zum neuen Generalvikar des Bistums ernannt. Der Hausgemeinschaft bleibt Geißler aber erhalten.

Dekan Peter Mies führte Kiefer in sein Amt ein. Der neue Pfarrer hat sich vorgenommen, die Sehnsucht wachhalten, überzeugend und glaubwürdig Kirche zu sein. Der damalige Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning lobte seinen Mitbruder als Mann von »gewichtiger pastoraler Größe, in jedem Sinne des Wortes«. Demnach kann sich die Hamburger Pfarrei auf einen »wachen Geist, einen herzlichen Seelsorger und einen Mann mit Gespür für Situationen« freuen.



Sein Lebensweg hat Pater **Johannes Wilhemi** schon an viele Stationen geführt. So wirkte er etwa zwei Jahrzehnte als Priester in verschiedenen afrikanischen Ländern, aber auch in Dortmund und in der Oberpfalz. Zuletzt wartete nach knapp vier Jahren in der Pfarrei St. Birgid im Wiesbadener Vorort Bierstadt eigentlich der Ruhestand auf ihn.

Überraschend kam eine neue Aufgabe auf Pater Wilhemi zu als Rektor des idyllisch gelegenen Johannes-Schlössls auf dem Salzburger Mönchsberg. Er dürfte wieder einmal gestaunt haben, welche neue Herausforderung ihm Gott da beschert hatte. Ihm geht es nun um möglichst gute Ideen für die Zukunft der Pallottiner in Salzburg. Pater Wilhemi, der ursprünglich aus der Eifel stammt, ist inzwischen in Österreich angekommen.



Der neue Generalrektor kommt aus Polen

Die Generalversammlung wählte Pater Zenon Hanas zum Nachfolger von Pater Nampudakam

Die Generalversammlung hat den polnischen Pater Zenon Hanas, der bisher Provinzial der Warschauer Christ-Königs-Provinz war, zum neuen Generalrektor gewählt. Das Wahlergebnis wurde mit lang anhaltendem Beifall begrüßt.



Pater Zenon Hanas ist nun weltweit als Generalrektor für die Pallottiner zuständig.

Der Generalprokurator, Pater Adam Golec, bat Pater Zenon, das Glaubensbekenntnis und das Treuegelöbnis zu sprechen. Mit dieser Zeremonie begann Pater Zenon formell seine Amtszeit als Generalrektor. Sein Vorgänger, Pater Jacob Nampudakam, gratulierte seinem Nachfolger und wünschte ihm alles Gute. Anschließend würdigte er die Mitglieder der scheidenden Generalleitung und auch die Generalrektoren, die ihm vorausgegangen waren, Pater Fritz Kretz und den verstorbenen Bischof Seamus Freeman. Pater Zenon Hanas dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, und zitierte das Gebet eines Fischers: »Herr, das Meer ist groß und mein Boot ist klein, erbarme dich meiner.«

Neben dem Generalrektor wurden auch folgende vier Generalkonsultoren gewählt: Erster Generalkonsultor P. Jeremiah Murphy (Irland), Konsultor P. Joseph Jules Nkodo (Kamerun), P. Daniel Rochetti (Brasilien), und Berater Pater Rahul Philips (Indien).

Ein historisches Ereignis

Die 22. Generalversammlung der Gesellschaft des Katholischen Apostolats fand in Konstancin statt. Die polnische Kleinstadt grenzt an den Südrand Warschaus und ist Sitz des pallottinischen »Centre for Mission Animation«. Dieser Austragungsort bedeutete ein historisches Ereignis in der Geschichte der Gesellschaft. Denn erstmals seit der Gründung im Jahr 1835 fand eine Generalversammlung außerhalb Roms statt.

Insgesamt nahmen 69 Mitglieder der Gesellschaft teil – darunter von der deutsch-österreichischen Provinz: Provinzial Pater Markus Hau, Delegat und Vizeprovinzial Pater Björn Schacknies, Delegat und Missionssekretär Pater Reinhold Maise, Delegat Pater John Ndidi Nwaocha und Delegat Bruder Bert Meyer.

Bereits als Vize-General in Rom

Der neue Generalrektor, Pater Zenon Hanas, ist seit 1982 Priester in der Gemeinschaft. Zuletzt war er Provinzial der Warschauer Pallottinerprovinz mit insgesamt 350 Mitbrüdern. Zu seinem Verantwortungsgebiet gehörte auch die Ukraine. Dort sind die Pallottiner seit 1991 mit zehn Pfarrgemeinschaften vertreten, die von 20 Priestern betreut werden.

Pater Zenon Hanas wurde in Polen geboren. In München studierte er an der Hochschule für Philosophie und promovierte dort später im Fach Kommunikationswissenschaft. Bevor er im Jahr 2017 Provinzial der Warschauer Pallottinerprovinz wurde, war er bereits für sechs Jahre als Vize-General in Rom tätig.

DIE GENERALEITUNG

Die Generalleitung wird alle sechs Jahre durch die Generalversammlung gewählt, in der Mitbrüder teilnehmen, die verschiedene pallottinische Gemeinschaften auf der Welt repräsentieren. Die Generalleitung wird vom Generalrat gebildet, der aus dem Generalrektor und vier Räten besteht. Neben dem Generalrat gehören zur Generalleitung der Generalprokurator, der Generalsekretär und der Generalökonom.

Gott mit Musik näherbringen

Berliner Unio-Gruppe nimmt einen Jazz-Pianisten auf

Der Jazz-Pianist, Musikpädagoge und Bandcoach Johannes Wogram ist als neues Mitglied der Berliner Unio-Gruppe »Movimento Pallotti – eine Hand voll Leben« aufgenommen worden. Der 34-Jährige ist Vater einer zweijährigen Tochter und verheiratet mit Ronja, die schon seit einigen Jahren in der UAC dabei ist.

Zusammen nahmen die beiden seit Längerem an den sonntäglichen Gemeinschaftsabenden mit Gebet und persönlichem Austausch teil. Mit Corona kam dann aber eine lange Kirchenpause dazwischen.

Ein Rocksong war es dann, der Johannes Wogram endgültig dazu brachte, sich der Vereinigung des Katholischen Apostolates (UAC) anzuschließen. Bei einer Autofahrt nach einem Auftritt hatte er eine Progressive Rock-CD der Band »Spock's Beard« abgespielt. Während eines Staus hörte er bei dem Titel »You are the wind at my back« genau hin. Für den Berliner Musiker war es eine reine Lobpreisung durch Rocksänger Neal Morse. »Von da an wusste ich, dass ich mit Musik den Menschen Gott näherbringen kann«, erzählte das neue Mitglied der pallottinischen Gemeinschaft, als ihn Lissy Eichert in einem Gottesdienst aufnahm. Die Mitglieder von Movimento Pallotti beteten für ihn und seinen weiteren Weg in der Nachfolge Jesu.



Johannes Wogram ist neu zur pallottinischen Gemeinschaft dazu gestoßen.

Umweltfreundlich und vielseitig

So kommen die Neuerungen in Pallottis Werk an

Neue Gestaltung und Umweltschutzpapier: Wie kam diese Neuerungen, bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser an? Auf unsere Umfrage haben wir zahlreiche Rückmeldungen erhalten.

Fast alle lobten den Beitrag zum Umweltschutz und zum Erhalt der Schöpfung. Manche fanden auch, dass dadurch der Charakter des Heftes auch besser den Tugenden der Pallottiner entspricht, die von Schlichtheit und Bescheidenheit geprägt sind. Andere freuten sich darüber, dass das Heft an Leichtigkeit gewinne und lobten grundsätzlich die Vielfalt und Informationen der Beiträge über das Leben der Pallottiner. Wichtig war Ihnen auch der regelmäßige Rechenschaftsbericht der Mission.

An Wünschen äußerten manche mehr Informationen über die Unio zu erhalten, ein kurzes Tagesgebet zu bekommen oder Zitate über Vinzenz Pallotti zu lesen. Diese Anregungen werden wir gerne aufgreifen, ebenso wie die Kritik, dass Texte auf farbigem Hintergrund schlechter zu lesen sind. Jedenfalls danken wir Ihnen herzlich für Ihre Zuschriften, die uns alle sehr gefreut haben. Gerne dürfen Sie uns auch ohne spezielle Einladung immer wieder Ihre Anregungen und Wünsche schreiben.

Alexander Schweda UAC
Chefredakteur

FEHLERTEUFEL

Kein Rätsel ist wie das andere – in der Ausgabe 2/22 von Pallottis Werk war dies mehr als wahr...

Waagrecht und senkrecht wurden hier in der Endphase der Layoutbearbeitung kurz vor Druck vertauscht und leider zu spät bemerkt.

Wir entschuldigen uns für das »Extra Gehirnjogging« in unserer Frühjahrsausgabe und wünschen Ihnen weiterhin viel Spaß beim Rätseln!

Ein bereicherndes Jahr in Ruanda

Als MissionarIn auf Zeit hat Mathilde Franc mitgelebt, mitgearbeitet und Brücken gebaut

Muraho! Hallo! Mein Name ist Mathilde. Ich bin 19 Jahre alt. Hinter mir liegt ein einjähriger internationaler Freiwilligendienst als MissionarIn auf Zeit in Ruanda.



Mathilde Franc freute sich mit den Kindern über deren Abschluss der Vorschule.



Mit Pallottinerinnen wie Sister Claudine und Novizin Sandrine hat sich Mathilde Franc bestens verstanden.

Diese zwölf Monate kann ich auf jeden Fall als die prägendste Zeit meines Lebens beschreiben. Ich schwelge immer noch in wunderschönen Erinnerungen. Gemeinsam mit meiner Mitfreiwilligen Jovana habe ich in Masaka, einem Vorort der Hauptstadt Kigali, bei den Pallottinerinnen mitgelebt, mitgearbeitet, mitgebetet und allgemein »Brücken gebaut«. So lautet auch das MaZ-Motto.

Doch was bedeutet MaZ überhaupt? Die Abkürzung steht für »MissionarIn auf Zeit«. Dieser Begriff klingt auf den ersten Blick sehr altmodisch und fromm. Tatsächlich steckt hinter dem Programm aber eine moderne und allumfassende Mentalität. Missionarin auf Zeit zu sein bedeutet für mich aus dem gewohnten Alltag auszubrechen, mich auf den Weg zu machen, Menschen zu begegnen und mit ihnen in direkten Austausch zu treten. Das kann ein religiöser, aber auch ein kultureller oder freundschaftlicher Austausch sein.

Ich persönlich bin katholisch und habe durch das Leben mit den Schwestern und die ruandische Kultur, zum Beispiel durch wunderschöne Messen, ein neues Verständnis meines Glaubens gewonnen. Allerdings muss man nicht christlich sein, um mit Pallotti-MaZ auszureisen.

Für ein Jahr war ich Teil der Schwesterngemeinschaft der Pallottinerinnen, die eine gute Basis für das alltägliche Leben geschaffen hat. Jeden Tag habe ich dort in einer Vor- und Grundschule gearbeitet, vieles gelernt und mich persönlich entfalten können. Ich habe in den Klassen ausgeholfen, Kinder mit Behinderung betreut und Freizeitaktivitäten und Musikunterricht für etwas ältere Kinder angeboten. Jeden Tag bin ich mit den Aufgaben gewachsen und die Kinder kamen mir mit ih-



Nähere Infos über den internationalen Freiwilligendienst Pallotti-MaZ per E-Mail info@pallotti-maz.de

rer Neugierde, Begeisterung und kecken Kommentaren und Überraschungen entgegen.

Ich war willkommen

Am Ende des Jahres bin ich schweren Herzens ins Flugzeug gestiegen. Ruanda war ein Ort geworden, an dem ich mich zu Hause fühle und an dem ich willkommen bin. Natürlich war dieses Gefühl nicht von Anfang an da und hat etwas Zeit gebraucht. Als ich mich jedoch an das alltägliche Leben und an die erst fremden sozialen Normen gewöhnt habe, hatte ich bereits enge Freundschaften geknüpft und mich mit vielen Menschen austauschen können.

In meiner Freizeit war ich mit meiner Mitfreiwilligen Jovana unterwegs, habe Freunde getroffen und bin regelmäßig zu Proben meines Chores gegangen, dem ich nach einigen Monaten beigetreten war. Ich habe viele Feste mitfeiern dürfen, Messen gesungen, Familien kennengelernt und eng mit Menschen zusammenarbeiten dürfen. Jetzt weiß ich, wie ich die leckersten Pommes oder »special omelette« kochen kann, wie ich Wäsche ganz schnell mit der Hand wasche und wie man am besten eine Gruppe von 40 Kindern zum Vokabeln abschreiben motiviert. Diese Momente trage ich in meinen Erinnerungen mit mir und blicke mit größter Dankbarkeit darauf zurück.

Mathilde Franc

Der Hunger ist zurück

Pallottiner verteilen in Nigeria und Südafrika dringend nötige Lebensmittel

Geduldig wartet eine nigerianische Mutter, bis sie ihr Essenspaket erhält. Ihre Kinder haben Hunger. Die Pallottiner geben heute wieder Reis, Bohnen und Öl aus. Lebensmittel, die sie dringend benötigt. Denn die Vorräte der Frau sind aufgebraucht. Der Getreidepreis ist so sehr gestiegen, dass Mehl unbezahlbar wird, sofern es überhaupt eines gibt.

So wie der Mutter in Nigeria geht es immer mehr Menschen – besonders in Afrika. Durch den Klimawandel verursachte Dürrekatastrophen, die Pandemie und jetzt der Ukraine-Krieg sind die Ursachen dafür. Die Pallottiner spüren das. Ihr Angebot an Suppenküchen und Essens-Stationen in Nigeria und in Südafrika muss immer mehr Menschen ernähren. Sie bekommen eine Mahlzeit ausgeteilt und können Lebensmittelpakete mitnehmen.

»Es ist wichtig, dass unsere Mitbrüder vor Ort präsent sind und die Nahrungsmittel verteilen können«, sagt Provinzial Pater Markus Hau. Bis zu seiner Wahl zum Vorsteher der Ordensprovinz war er als Missionssekretär viele Jahre in Afrika aktiv und kann die Lage dort gut beurteilen. Der Provinzial will dieses Angebot flächendeckend ausbauen, überall wo Pallottiner sind. »Hunger ist grausam«, sagt er, »wir müssen ihn jetzt lindern.« Danach müsse man zusätzlich strukturelle Probleme angehen: Es gilt, eine Wasserversorgung aufzubauen. Der Anbau von heimischem Getreide wie Hirse und Mais soll die Lebensmittelversorgung verbessern.

Wie geht es den Familien?

In der derzeitigen Krisensituation leisten die Pallottiner in Nigeria und Südafrika erste Hilfe in der Not. Für Eltern ist es besonders schwierig geworden, ihre durchschnittlich fünf bis sieben Kindern durchzubringen. Zum Hunger kommen oft viele weitere Notlagen dazu: Medikamente fehlen, Kinder müssen arbeiten, weil die Eltern das Schulgeld nicht bezahlen können. Viele Eltern sterben oder sind in einer schlechten gesundheitlichen Verfassung. Die Jungen finden oft keine Hilfe und rutschen in die Drogenszene ab. Viele haben auch keine

gute Unterkunft. Sie müssen ihr Erbe, vielleicht ein Stück Land, verkaufen, um zu überleben.

Hilfe ist dringend nötig. »Bauen Sie mit an einer gerechteren Welt, in der niemand hungern muss«, bittet Provinzial Pater Markus Hau darum, den Einsatz der Pallottiner für das Leben in Afrika zu unterstützen.

Das machen Spenden möglich

- » Mit 26 Euro kann eine Familie sich etwas mehr als eine Woche über Wasser halten. Die Essensausgabe der Pallottiner ist dabei nur ein kleiner Baustein, den die Menschen aber von Herzen dankbar annehmen.
- » Mit 58 Euro können die Pallottiner 15 durchschnittliche Essenspakete mit Bohnen, Reis, Öl und anderen Grundnahrungsmitteln schnüren.
- » Für 980 Euro können die Pallottiner an einer Essens-Station einen ganzen Tag lang Lebensmittel an Familien ausgeben.

Mehr unter www.pallottiner.org/hunger



Besonders Kinder sind dringend auf Lebensmittelspenden angewiesen.



Die Pallottiner verteilen solche Essenspakete mit Grundnahrungsmitteln.



Das Spendenkonto der Pallottiner

Pallottiner KdöR
Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE87 4726 0307 0018 1817 00
BIC: GENODEM1BKC
Stichwort: Hunger

Pallottiner KdöR

Provinz der Pallottiner
in Deutschland und Österreich
Vinzenz-Pallotti-Str. 14
86316 Friedberg
kanzlei@pallottiner.org
Tel.: +49 (0) 6431 401 244

Im Gedenken



Bischof Pater Séamus Freeman

geb. 23.02.1944

gest. 20.08.2022

Der irische Ordensgeistliche war von 1992 bis 2004 Generalrektor der weltweiten Gesellschaft der Pallottiner mit Sitz in Rom. Er arbeitete hart, engagierte sich sehr für seine Ämter und hatte aber auch Visionen und Träume. Die Zulassung der Vereinigung des Katholischen Apostolates (Unio) und ihrer Statuten ist in hohem Maße seiner Liebe zur Unio zu verdanken. »Die UAC ist das Kind von Pater Freeman«, sagen viele seiner Mitbrüder. UAC-Präsident Pater Jacob Nampudakam würdigte den Verstorbenen: »Pater Freeman hatte den universellen Geist unseres Gründers. Selbst nach langwierigen Reisen und Begegnungen hatte er immer die richtige Botschaft, die er mit großer Gelassenheit und Würde zum Ausdruck brachte.« Der Ire stammte aus dem nördlichen County Tipperary. Seine Priesterweihe empfing er 1971. In Irland war er unter anderem als Rektor, Ausbildungsleiter und Generalvikar tätig, bis er als Generaloberer nach Rom wechselte. Nach zwei Amtszeiten blieb er als Gemeindepfarrer in Rom und übernahm ab 2005 die Leitung der weltweiten Unio. Papst Benedikt XVI. ernannte Pater Freeman 2007 zum Bischof von Ossory in Irland. 2016 nahm Papst Franziskus sein aus Gesundheitsgründen vorgebrachtes Rücktrittsgesuch an. Séamus Freeman starb im Kreise seiner Familie in Dublin.



Pater Josef (Sepp) Frank

geb. 23.03.1931

gest. 23.07.2022

Der gebürtige Oberpfälzer wollte Sepp genannt werden, und nicht Josef und erst recht nicht Hochwürden. Als bodenständiger Seelsorger begeisterte Pater Frank für die Reformen des 2. Vatikanischen Konzils. Er wusste auch hinzulangen, weil er als Jugendlicher im väterlichen Betrieb zunächst das Wagnerhandwerk erlernt hatte. Durch einen Freund ermutigt, bewarb sich der 18-Jährige 1949 um Aufnahme in das Missionsseminar der Pallottiner am Hersberg. Nach Noviziat und Studium wurde Josef Frank 1961 im Augsburger Dom zum Priester geweiht. Nach Zwischenstationen als Päd-

agoge in Schwäbisch Gmünd und Bruchsal, folgte 1968 sein Einstieg in ein Tätigkeitsfeld, über das er später sagte: »Volksmission war mein Leben.« Für viele noch ungewohnt, aber für ihn war es selbstverständlich, die Gottesdienste mit einem freundlichen »Guten Morgen« oder »Grüß Gott« zu beginnen. Die Volksmission blieb auch sein Schwerpunkt, als Pater Frank 1972 Rektor von St. Michael in Eichstätt wurde. Weitere Stationen waren ab 1993 als Vizerektor in Untermerzbach, als Pfarrer in Kaltenbrunn und ab 1999 als Pfarrer für Kippenhausen. Seine letzte Wirkungsstätte war der Hersberg, wo er zuletzt im benachbarten Seniorenheim lebte. Sepp Frank ist im Krankenhaus in Ravensburg gestorben.



Pater Werner Günter

geb. 15.02.1939

gest. 23.08.2022

Als geschätzter Pädagoge und Seelsorger bleibt Pater Günter in Erinnerung. Seiner Schwarzwälder Heimat ist der KSC-Fan immer treu geblieben. Schon als Kind wollte er Priester werden. Die Pallottiner lernte er als Schulkind im St. Paulusheim in Bruchsal kennen, anschließend wechselte er in das Missionsseminar Hersberg. Dort schwang Günter als erster Dirigent den Taktstock, als eine Blaskapelle gegründet wurde. Nach Noviziat und Studium folgte 1967 die Priesterweihe durch Bischof Josef Stimpfle in Augsburg-Hochzoll. Der Wunsch von Pater Günter Erzieher zu werden, ging in Erfüllung. Darüber hinaus engagierte er sich in der Erwachsenenbildung der Erzdiözese Freiburg. Ab 1970 war der Pallottiner-Pater 34 Jahre lang Lehrer für Religion und Religionspädagogik und als Seelsorger an der Schule für Sozialpädagogik »Sancta Maria« in Bruchsal. Als er 2004 schweren Herzens in den Ruhestand trat, resümierte Pater Günter: »Wenn es mir gelungen ist, mit dazu beizutragen, die Schule für ihre Schülerinnen zu einer Oase werden zu lassen, wo nicht nur der Bildungsauftrag erfüllt wird, sondern wo sich Menschen begegnen und Impulse für ihr Leben mitnehmen können, dann bin ich glücklich.« Günter starb in Bruchsal, wo er auch seine letzten Jahre verbracht hat.

Wie ein Granit in braunen Fluten

Das Lebenszeugnis von Pater Reinisch beeindruckt auch 80 Jahre nach seiner Hinrichtung

Die Hinrichtung von Pater Franz Reinisch (1903 – 1942) liegt 80 Jahre zurück. An seinem Todestag gedachten das Franz-Reinisch-Forum und die Pallottiner diesem Märtyrer des Gewissens, der als einziger katholischer Priester den Fahneid auf Hitler verweigert hatte.

Das Franz-Reinisch-Forum hatte dazu nach Vallendar-Schönstatt (Rheinland-Pfalz) eingeladen. Der Domchor aus Limburg eröffnete den ersten Teil der Gedenkfeier. Pallottiner-Pater Heribert Niederschlag erinnerte an das Lebenszeugnis von Franz Reinisch und zeichnete den Weg des Seligsprechungsprozesses nach. Weihbischof Jörg Peters zitierte Bischof Reinhold Stecher (Innsbruck), der selber unter der Verfolgung der Nazis gelitten hatte: »Wenn ich an Pater Reinisch denke, fällt mir immer ein Granitblock in einem hochwasserführenden, rauschenden Bergbach ein, an dem die erdbraunen Fluten zerschellen.«

Mehrere Reinisch-Experten beleuchteten aus verschiedenen Perspektiven den Entscheidungsweg von Franz Reinisch. Pater Dr. Wojciech Kordas zeichnete nach, dass Reinisch manchen Kampf bestehen musste, ehe er beherzt ja zu seiner Berufung als Priester sagen konnte. Domkapitular Martin Emge stellte Reinisch als Schönstätter vor. In der Gnadenkappelle in Schönstatt empfing er die Kraft, seinen Weg zu gehen. Pallottiner-Pater Peter Hinsin legte die Schwierigkeiten dar, die diese Entscheidung auch für die Gemeinschaft der Pallottiner bedeutete.

Ein Konzert der Stille

Es folgte eine musikalisch begleitete Gedenkfeier am Grab von Franz Reinisch, die als Vesper gestaltet war. Den Abschluss bildete ein »Konzert der Stille« in der Pallotti-Kirche. Dabei wurde in einer dialogischen Form der Lebens- und Entscheidungsweg von Franz Reinisch nachgezeichnet. In dem von Angela Marlier geschriebenen Dialog fragt die ehe-

malige Freundin von Franz Reinisch nach den Beweggründen seiner Entscheidung. Die Rolle der Ludowika Linhard wurde von der Journalistin Katrin Wolf gesprochen. Pater Heribert Niederschlag lieh seinem Mitbruder Franz Reinisch die Stimme. Frater Gregor Brandt verstand es, mit seinem Orgelspiel die verschiedenen Episoden des Lebens von Reinisch zu intonieren. Als die drei Akteure am Ende des Stückes in Stille die Kirche verließen, waren die etwa hundert Teilnehmer tief beeindruckt. Viele verweilten noch in Stille in der Kirche.

Auch in Friedberg (Bayern) wurde mit einem Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Herrgottsruh an Pater Reinisch erinnert. Dort ist er kein Unbekannter. Der Pater lebte 1933 und 1934 im damaligen Provinzialat der süddeutschen Pallottiner im sogenannten Mezgergut und zeitweilig auch im Bruderschaftshaus von Herrgottsruh. In Herrgottsruh hatte er seine Ewige Profess abgelegt. In der Wallfahrtskirche sowie im Provinzialat in Friedberg erinnern Gedenkreliefs an Reinisch. Die Stadt Friedberg hat seinem Gedenken die Pater-Franz-Reinisch-Straße gewidmet.

*Franz-Reinisch-Forum,
P. Hans-Joachim Winkens*

Unter anderem am Grab von Pater Franz Reinisch in Vallendar-Schönstatt wurde des Märtyrers des Gewissens gedacht.



